

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896**

367 (8.8.1896) Morgenblatt



# Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Samstag, 8. August.

Morgenblatt.

№ 367.

1896.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.  
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

## Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 22. Juni d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Plantagenbesitzer W. Ludwig Maschmeyer in Deli auf Sumatra das Ritterkreuz 2. Klasse Höchstihres Ordens vom Jählinger Löwen zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Schriftsteller Hans Kraemer in Berlin die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen der ihm von Seiner königlichen Hoheit dem Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha verliehenen Herzoglich Sächsischen Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft zu erteilen.

Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 29. Juli d. J. ist Folgendes bestimmt:

Hannoversches Jägerbataillon Nr. 10:  
v. Oberg, Secondelieutenant, in das 3. Magdeburgische Infanterie-Regiment Nr. 66 versetzt.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Nach dem Londoner Sozialistenkongreß.

Unter diesem Titel führt die „Köln. Ztg.“ u. a. aus: Ob die Führer der Sozialdemokratie mit dem Ergebnis des Londoner Kongresses zufrieden sind, wissen wir nicht, wiewohl wir es kaum glauben; das aber wissen wir, daß die bürgerlichen Parteien der europäischen Kulturstaaten allen Grund haben, sich über den Verlauf der Verhandlungen zu freuen, ja daß sie es eigentlich bebauern müssen, wenn nach dem Vorschlage Liebknechts der internationale Sozialismus erst im Jahre 1899 oder gar 1900 wieder die Gelegenheit ergreift, sich vor aller Welt bloß zu stellen und lächerlich zu machen. Wer sich der wenig dankbaren Mühe unterziehen wollte, aus dem Phrasentrost, das während des Kongresses gedroschen worden ist, einige Körnchen Wahrheit hervorzuschöpfen, dem würde sich bald eine ungesuchte, aber gewichtige Wahrheit aufdrängen, nämlich die, daß jene Vereinigung von Utopisten trotz ihrer grauenhaften Theorien in der Praxis weniger furchtbar ist, als man vielfach annimmt. Wir denken dabei nicht einmal an den leidenschaftlich geführten Streit, wodurch die Anarchisten von den Hochschöhen ihrer sozialdemokratischen Vettern abgeschüttelt werden sollten — denn wir wissen, daß diese Gesellschaft zu denen gehört, die sich heute schlagen, um sich nach dem Sprüchwort morgen wieder zu vertragen; vielmehr denken wir an die sichtbare Verlegenheit der Führer, neue Heilmittel ausfindig zu machen. In der That, wenn Herr Bebel es für nötig hält, feierlich zu erklären, daß die deutsche Arbeiterpartei alles, was in den letzten 20 Jahren durch die Gesetzgebung für sie geschehen sei, der Sozialdemokratie zu danken habe, obwohl alle Welt weiß, daß die arbeiterfreundlichen Gesetze fast ausnahmslos gegen den Widerspruch der sozialdemokratischen Führer zu Stande gekommen sind, dann muß auf dem Lager, wo der Sozialismus seine Agitationsmittel aufgespeichert hat, eine

bedenkliche Ebbe eingetreten sein. In dieser Annahme bestärkt uns der Umstand, daß der deutsche Reichstagsabgeordnete Molkenbuhr als Kommissionsberichterstatter im Hinblick auf die bevorstehende allgemeine Krise, so nannte er Bebel's Kladderadatsch, die Arbeiter aller Länder aufforderte, die Leitung der Produktion zu lernen. Der Schwundel, der sich in diesen Worten verbirgt, schien zwar der Mehrheit des Kongresses so handgreiflich, daß sie wenigstens die Prophezeiung einer nahe bevorstehenden Weltkrise unter den Tisch fallen ließ. Aber der schöne Rest des Satzes ist geblieben, und wenn jene Worte überhaupt einen Sinn haben, so erhalten darin die Arbeiter den Rath, hinter dem Rücken der Arbeitgeber — oder gar mit deren Unterstützung? — in die kaufmännische und technische Leitung ihrer Fabriken soweit einzudringen, daß sie an einem von Bebel oder Molkenbuhr zu bestimmenden Tage die bisherigen Betriebsleiter ablösen können, ein Gedanke, der beim ersten Versuch, ihn anzudenken, unter der Wucht seiner Lächerlichkeit zusammenbricht. Entweder wissen die Menschen, die mit Prophetenmiene eine derartige Weisheit von sich geben, überhaupt nicht, was sie sagen, oder sie vertrauen darauf, daß die Köpfe ihrer Anhänger sich des Nachdenkens gänzlich entwohnt haben. Indessen glauben wir nicht sehlagreifen, wenn wir behaupten, daß dem besseren Theile der deutschen Arbeiterpartei allmählich die Augen aufgehen, je mehr die sozialdemokratischen Führer nach dem natürlichen Gang der Entwicklung sich gezwungen sehen, ihr Programm aus der Nebelhülle verschwommener Zukunftsbilder in das helle Tageslicht der Gegenwart zu rücken. Daß aber in Wahrheit die Lage der Arbeiterpartei mit dem fortschreitenden Aufschwung des Erwerbslebens Schritt zu halten pflegt, beweist allen Abläugnungen zum Trotz der Bericht der englischen Royal Commission on labour, dessen wesentlichen Inhalt Dr. Karl Alfred Schmid in einem Vortrage bei Gustav Fischer in Jena erschienenen Buche „Beiträge zur Geschichte der gewerblichen Arbeit in England“ deutsch übersetzt zugänglich macht. Allen, die sich in jener wichtigen Frage auf Grund einer jeden Parteistandpunkt erhabenen Untersuchung ein eigenes Urtheil zu bilden wünschen, seien die Ergebnisse der englischen Arbeitskommission zur Beachtung empfohlen.

### Deutsches Reich.

#### Die Sozialdemokratie und die Armee.

Der „Vorwärts“ sieht sich zu einer Warnung an die der Armee angehörenden Mitglieder der sozialdemokratischen Partei veranlaßt. Er rath „jedem Angehörigen des Soldatenstandes, während der Zeit, wo er unter dem Militärgeßetz steht, seine politische Gesinnung für sich zu behalten“. Der Nutzen, den ein Soldat der Partei durch Propaganda bei diesem oder jenem Kameraden etwa erweilen könnte, werde überwogen durch die Strafen, die er persönlich zu erdulden habe, wenn „die Sache herauskommt“. Mit Recht findet die „K. V. Z.“ in dieser Warnung des „Vorwärts“ einen Beweis, daß die sozialdemokratische Propaganda im Heere nicht den Fortgang nimmt, den man sich auf Seiten der Herren Liebknecht und Genossen davon versprochen hat.

Wenn das sozialdemokratische Blatt es angeht, der Schwere der Strafen, die auf die Betheätigung revolutionärer Gesinnung

in der Armee gesetzt sind, wirklich ernst nimmt mit seiner Warnung, so müßte es diese freilich an eine andere Adresse richten. Die Soldaten, die sich verleiten lassen, der Bestimmung, die ihnen außerhalb der Armee eingefloßt wurde, unter ihren Kameraden Ausdruck zu verleihen, sind nur die Opfer jener Heizer, die gewissenlos genug sind, die unerfahrenen jungen Leute zu einer Propaganda anzustacheln, die sie notwendig in schweren Schaden bringt. Was will die Warnung des „Vorwärts“ bejagen gegenüber der Thatsache, daß die Sozialdemokratie über eine ausgedehnte Literatur von Broschüren und Flugchriften verfügt, die systematisch auf die Untergrabung der Autorität im Heere angelegt ist und für deren Verbreitung in den Kasernen bisher wenigstens in möglichst umfassender Weise Sorge getragen wurde? Was bedeutet die Warnung des „Vorwärts“ gegenüber den direkten Aufforderungen sozialdemokratischer Vereinsvorsitzender an die zur Aushebung gelangenden jungen Leute, dafür zu sorgen, daß der sozialdemokratische Geist mehr und mehr in die Armee einbringe, gegenüber den unverblühten Ermahnungen, auch im „bunten Rod“ die sozialdemokratische Gesinnung nicht zu verläugnen. Dieser direkten Verheugung wird man ja auch auf Grund des jüngsten Erlasses des Kriegsministers in Zukunft zu Leibe gehen können, wo sie sich hervormagt, die Flugchriften und die Broschürenagitation aber dürfte von der Sozialdemokratie nach wie vor betrieben werden. Nur wird man sie etwas vorsichtiger einrichten. So lange aber diese auf die Vernichtung der Autorität in der Armee gerichtete Agitation andauert, werden der „Vorwärts“ und seine Nachbeter nicht vermahnen, durch eine leicht hingeworfene Mahnung zur Vorsicht die Verantwortung der Sozialdemokratie für die schweren Strafen abzulehnen, die gegen Leute verhängt werden müssen, die zweifellos mehr Verführer, als Beführer sind.

\* Berlin, 6. Aug. Seine Majestät der Kaiser hat von seiner Nordlandfahrt den Entwurf eines neuen Gemäldes fast vollendet mitgebracht. Es veranschaulicht den Schutz der Künste und der Industrie durch die Armee. Unter einem gothischen Thorbogen stehen die idealen Frauengestalten, welche die Künste und Gewerbe personifizieren; gegen sie heran zieht eine drohende Wolke, aus welcher unheimliche feindliche Gestalten auftauchen. Ein germanischer Krieger tritt den Schreckbildern entgegen. Professor Knackfuss zu Kassel ist mit der Ausarbeitung einiger Einzelheiten beauftragt; das Bild dürfte demnächst der Öffentlichkeit übergeben werden.

\* Bamern, 3. Aug. Dem ehemaligen Handelsminister Prehrn. v. Berlepsch war von einer christlich-sozialen Versammlung in Meitern eine Sympathiebezeugung zugegangen. Darauf hat Herr v. Berlepsch nachstehende Antwort ertheilt: „Für die Zuschrift vom 20. d. M. sage ich Ihnen besten Dank. Die sozialpolitischen Anschauungen, welche mich während meiner Amtsführung geleitet haben, werden für mich auch fernerhin bindend sein. Ich hoffe also Ihnen in kommender Zeit in gemeinsamer Arbeit zu begegnen.“

\* Aus Bayern, 5. Aug. Entsprechend Anregungen, die im Landtage gemacht worden waren, dem Antrag zu den Mittelschulen entgegenzuwirken, ist das Schulgeld an den Gymnasien und Realgymnasien für alle Klassen auf 45 M. für das Jahr erhöht worden. Bisher betrug es je nach der Klasse 24, 30 und 36 M. Die Erhöhung in den untersten Klassen ist demgemäß sehr bedeutend.

\* München, 3. Aug. In Bayern hat infolge einer Anregung in der letzten Kammer-session das Ministerium von den größeren Standesämtern Gutachten darüber eingefordert, ob es sich empfiehlt, Namensänderungen künftig auch in den Standesregistern zu beurkunden, nachdem bisher diese Namensänderungen nur in den alphabetischen Verzeichnissen in den Standesregistern vorgemerkt wurden. Der „A. Z.“ zufolge würde sich die Mehrzahl der Standesämter für den Eintrag der Namensänderungen aus Zweckmäßigkeitsgründen aussprechen.

\* Nürnberg, 6. Aug. Die von verschiedenen Blättern gebrachte Mittheilung, daß der verstorbene Reichsrath Prehr. v. o n

## Feuilleton.

Nachdruck verboten.

### Pietro Ghisleri.

Roman von F. Marion Crawford.

(Fortsetzung.)

Nachdem er einen kurzen Bericht über das, was geschehen war, empfangen hatte, verließen ihn seine Gäste, um sich in den Klub zu begeben und dort zu erzählen, was sich zugegetragen hatte. Noch vor dem Abend waren mehr als hundert Karten, welche alle die Worte trugen: „Meinen Glückwunsch!“ bei Ghisleri abgegeben worden, auch mehrere Einladungen zu Tisch waren angekommen.

Nachmittags erschien Pietro bei Laura. Sie wußte natürlich noch nichts von den Ereignissen der letzten Stunden und war erstaunt über die Veränderung in seinem Gesicht.

„Es ist Ihnen etwas Gutes begegnet,“ rief sie, ihm mit ausgestreckten Händen entgegengehend.

„Ja, etwas ganz Unerwartetes. Die Beichte ist gefunden worden, Donna Adele hat zugegeben, daß die ganze Geschichte erfunden war, und sie hat alle ihre Beschuldigungen schriftlich widerrufen und diese Erklärung mit ihrem Namen unterzeichnet. Ich bin von jedem Verdacht gereinigt.“

„Gott sei Dank! Gott sei Dank!“ jubelte Laura, ihm in die Augen blickend.

„Sie freuen sich,“ sagte er, „und ich setze das auch voraus, aber ich dachte nicht, daß Sie so großes Gewicht auf diesen Ausgang legen würden.“

„Auf der einen Seite lege ich gar kein Gewicht darauf,“ erwiderte sie ruhiger, ihm bedeutend, sich niederzusetzen. „Ich kannte die Wahrheit von Anfang an, aber Ihre Willen freu-

ich mich der Entdeckung. „Ich sah, wie unglücklich Sie gestern waren. Und nun erzählen Sie mir alles.“

Er berichtete ausführlich und war beglückt, zu sehen, mit welchem Interesse sie ihm folgte.

„Und so bin ich endlich ganz frei,“ schloß er.

„Und nun wird auch das Glück bei Ihnen einkehren,“ antwortete Laura. „Sie haben schon alles durchgemacht, wie mir scheint. Ist es nicht merkwürdig, wie viel ich schon von Ihrem Leben weiß, obgleich Sie sich nicht gern zu vertraulichen Mittheilungen herbeilassen.“

„Und dennoch, trotz allem, was Sie von mir wissen, wollen Sie mich noch ihren Freund nennen,“ fügte Ghisleri hinzu. „Ich weiß nicht, wie Ihnen das möglich ist, aber der Grund, daß Sie mich so gut kennen, ist wohl, daß Sie schon lange ein Theil meines Lebens sind, daß wir einander längst verstanden und begriffen, als wir selbst es noch nicht ahnten.“

„Ja,“ erwiderte Laura, „ich kenne Sie schon, seit ich zum ersten Male in die Gesellschaft eingeführt wurde. Anfangs, dessen erinnere ich mich noch recht gut, hatte ich Sie nicht gern, obwohl ich nicht sagen konnte, weshalb. Was Sie aber damit sagen wollen, daß Sie es erstaunlich finden, von mir noch Freund genannt zu werden, ist mir nicht verständlich. Ich denke doch, Sie hätten genug gethan, um meine Freundschaft zu verdienen, auch sind Sie nicht mehr der, der Sie waren. Sie haben sich verändert, und wie Sie gestern selbst erklärten, zum Besseren.“

„Ja, ich habe mich verändert, das ist nicht zu läugnen,“ sagte Ghisleri. „Die größte Wandlung in mir ist, daß ich nicht mehr so von Ihnen denke wie einst. Ich glaube mir, daß es so kommen würde. Jahre lang war ich ehrlich überzeugt, ich werde Ihr Freund bleiben können. Jetzt weiß ich,

daß ich es nicht kann. Ich liebe Sie viel zu tief und mit viel zu wenig Berechtigung.“

Laura erwiderte nichts. Sie wendete ihr Gesicht von ihm ab und drückte ihre Wangen in die seidenen Kissen des Sophas.

„Vielleicht begehe ich ein Unrecht, Ihnen das zu sagen,“ fuhr Ghisleri mit bewegter Stimme fort, „aber ich finde es redlicher, mich offen auszusprechen. Ich glaube nicht, daß Sie mich lieben, daß Sie mich jemals lieben werden, noch daß ich Sie je zu gewinnen hoffen darf, doch wissen Sie jetzt wenigstens die Wahrheit.“

Laura wendete ihm ihr Gesicht wieder zu und ihre Augen begegneten den seinigen. Ein warmes Licht leuchtete ihm daraus entgegen. Sie schien zu zögern, plötzlich entströmten ihr die Worte in lauter, klarer Stimme, als ob das große Geheimniß jede Schranke niedergerissen und sich gegen ihren eigenen Willen Bahn gebrochen hätte.

„Ich liebe Sie jetzt!“ durchdrönte es das Zimmer mit einer nicht zu beschreibenden Deutlichkeit.

Beide waren erbläßt, beide zitterten, die schwarzen und die blauen Augen schimmerten feucht. Ghisleri ergriff die beiden ihm entgegenstreckten Hände, dann schloß er die bebende Gestalt der jungen Frau in seine Arme.

„Es war ihm alles so überraschend, so seltsam, so unerwartet gekommen und vielleicht auch ihr. Erst als sie sich nebeneinander auf das Sopha setzten, fanden sie wieder Worte.“

„Ich wußte es, als Du diesen Sommer abreisest“, sagte Ghisleri.

(Fortsetzung folgt.)



Zaber der hiesigen Stadt sechs Millionen Mark vermachte habe, wovon zwei Millionen Mark für Erhaltung mittelalterlicher Gebäude und zur Befestigung von die Stadt verzierenden Gebäuden bestimmt seien, ist, wie wir von zutändiger Seite, dem Magistrat, hören, unrichtig. Dort ist noch nicht die geringste Mitteilung von irgend einem Legate des Verstorbenen eingelaufen.

### Italien.

#### Aus dem römischen Senat.

Unser Korrespondent schreibt uns aus Rom, 3. August: Der Verlauf der letzten Beratungen des nunmehr vertagten Senates hat ein interessantes Schauspiel. Die scharfen Oppositions-Belleitaten, welche sich in dieser Körperschaft gegen die letzten von der Kammer erledigten dringenden Gesetze, die Vorkehrungen für Sicilien und das Universitätsgesetz für Neapel und Turin, bemerkbar gemacht hatte, wich nämlich sehr rasch entgegenkommenden Dispositionen und alle diese Gesetze drangen auch im Senate mit großer Majorität durch. Zu diesem Erfolge hat in erster Reihe die geschickte Haltung des Ministerpräsidenten Marfese di Rudini beigetragen, der in einer lichtvollen und imponierenden Rede die Einwendungen der Opposition widerlegte und die Annahme der erwähnten Gesetze in der von der Kammer beschlossenen Fassung nachdrücklich verlangte. Angesichts des vielfach beständigen Widerstandes, auf welchen die Gesetze betreffend die Schwefelausfuhr aus Sicilien und besonders das Universitätsgesetz im Senate stieß, wäre die Regierung wohl zu einem Kompromiß bereit gewesen und hätte eingewilligt, die Diskussion dieser Gesetze bis zur Wiederberufung der Kammer zu vertagen. Allein die aggressive und verbissene Haltung der Opposition, die ein verhältliches Tadelsvotum bedeutete, machte eine solche Nachgiebigkeit unmöglich. Nachdem der Ministerpräsident in seiner, mit stürmischen Beifalle aufgenommenen Rede die Anklagen der Opposition widerlegt hatte, erklärte er, die Tagesordnung der Kommission nicht annehmen zu können und auf der unbedingten Annahme der erwähnten Gesetze in der von der Kammer beschlossenen Fassung bestehen zu müssen. Dieser Forderung wurde vom Senate mit einer so großen Majorität Rechnung getragen, wie sie von der Regierung selbst nicht erwartet worden war. Es braucht nicht erst gesagt zu werden, daß die Stellung Rudini's durch diesen, zum großen Teile seinem Auftreten zu verdankenden Erfolg noch mehr befestigt worden ist. Es ist gewiß eine bemerkenswerte Erscheinung, daß ein der Minorität entsprossenes Ministerium sich nach einer so kurzen Amtstätigkeit nicht nur in der Kammer eine sichere Majorität zu erwerben verstand, sondern auch der im Senate sich manifestirenden Opposition so rasch Herr zu werden wußte. Diese Thatfachen haben auch an allerhöchster Stelle großen Eindruck hervorgerufen. Man erzählt sich, daß der König den Marfese di Rudini, als dieser ihm den im Senate erzwungenen Sieg verkündete und ihm die von letzterem vortrugen Gesetze zur Unterschrift und Sanktion vorlegte, freudig umarmt und seiner besonderen Gnade versichert habe. Jedochfalls hat sich der Ministerpräsident eine Position erworben, in der er mit Beibehaltung der Durchführung seines Regierungsprogrammes entgegengehen darf.

### Großherzogthum Baden.

#### Karlsruhe, 7. August.

(Großherzogliche Technische Hochschule.) Die Aufnahmen für das Wintersemester 1896/97 beginnen am 1. Oktober, die Vorlesungen nach Ablauf der ersten Woche des Monats Oktober. Das Programm ist von dem Sekretariat der Hochschule zu beziehen.

(Unglücksfälle.) Bei der Felddienstaube des Dragonerregiments führte gestern Herr Premierlieutenant Freyherr Güler v. Ravensburg bei Bultach so unglücklich vom Pferde, daß er sich am Kopfe sehr schwer verletzte — er erlitt einen Schädelbruch — und der Tod alsbald eintrat. Die Leiche des Verunglückten wurde heute unter zahlreichem Geleite nach Freiburg i. B. überführt. — Der bei einem Zusammenstoß seines Wagens mit einem Lastwagen schwer verletzte Herr Lieutenant v. Seebach mußte sich laut „Bad. Presse“, in der Klinik des Herrn Dr. Gutsch einer Operation unterziehen, die jedoch gut vorüberging. Die Kollision der Wagen soll dadurch verursacht worden sein, daß die Pferde des Lastwagens vor einem Radfahrer scheuten. Nach einer anderen Version wäre der Radfahrer in das Giege hineingefahren, wodurch das Pferd scheu wurde. Herr v. Seebach und ein mit ihm fahrender Offizier wären sofort vom Wagen gesprungen, um das Pferd zum Stehen zu bringen. Hierbei wäre der erstgenannte Offizier unter die Pferde des Lastwagens gerathen, die ihn schwer verletzten.

(Heidelberg, 5. Aug.) Aus dem Jahresbericht der „höheren Lehranstalt des Dr. phil. Holz“ (Pädagogium Neuenheim) entnehmen wir, daß im Schuljahr 1895/96 an genannter Schule die Schüler in vier Abtheilungen (Quinta, Tertia, Sekunda und Prima) nach dem Gymnasial- bezw. Reallehrplan unterrichtet wurden. An der Anstalt wirkten drei akademisch gebildete und geprüfte Lehrer, deren Anstellung nur mit Genehmigung der vorgesetzten Behörde erfolgen kann. Der am Schlusse dieses

### Die Bühnenfestspiele in Bayreuth.

#### Bayreuth, 30. Juli.

Mit einer vorwiegend groß und schön gelungenen und begeistert aufgenommenen Wiedergabe der „Götterdämmerung“ hat am gestrigen Abende der zweite diesjährige Festspielcyclus seinen Abschluß erreicht. Wiederum interpretirte Herr Burgthaller den Siegfried und vermachte es trotz einer sich besonders in der Sterbefcene bemerkbar machenden Ermüdung des Organs den zu neuen Thaten ausruhenden und trugvollen Männen erliegenden „heuren Helden“ in Ton und Gebärde gleich glaubhaft zu verlebendigen. Wenn es Herrn Burgthaller gelingt, einen anstrengungsfreien und reformanzreichen Ansatz der hohen Töne zu finden, so werden wir von diesem jungen, sehr begabten Künstler gewiß noch viel Gutes — im anderen Falle aber wohl von dem bereits drohenden baldigen Ende seines bergischen Singens zu hören bekommen. Die Singschulung-Geschwister Gunther und Gutrune wurden von Herrn Groß und Frau Neuß-Bele in bester Weise repräsentirt und wie es Ersterem gelang, durch Spiel und volltönigen Gesang einiges Interesse für den „jammervollsten Mann“ des Nibelungen-Dramas zu erwecken, so wirkte die Gutrune der Frau Neuß ebenso sehr durch ablige Schönheit der Bewegungen als durch die besetzte Kraft des sehr ausdrucksvollen Gesanges. Auch an der wohl gelungenen Ausführung der Normen-Szene war Frau Neuß als zweite Norm beifällig gewesen, wie denn auch Frau Schumann-Heint, die weiterhin die bedeutungsvolle Partie der Waltraute in vollendeter Weise wiedergab, die dritte Norm zu singen hatte, und diese doppelte Verwendung derselben Sängerrinnen an einem Abende erscheint mir als ein an den auf Personalbeschränkung angewiesenen Hof- und Stadttheatern verzeihlicher — für Bayreuther Bühnenfestspiele aber durchaus unzulässiger Nothbehelf. Demjenigen, der irgend ein Instrument aus dem Nibelungen-Drama entfernen und beispielsweise den Part der Bassflöte einem Jagott zuweisen wollte, würde man mit Recht vorhalten, daß er keinerlei Berechtigung dazu habe, dem gewaltigen Tonwerk auch nur eine einzige vom Meister gewollte Klangfarbe zu rauben, und ähnlich verhält es sich gewiß mit den so verschiedenartig gefärbten Ge-

semeters entlassene Altkontrabassist Emil Morath unterzog sich vor einigen Tagen der Realgymnasial-Prüfung, welche er bestand. Durch Ablegung dieser Prüfung hat der betreffende Schüler neben der Prima-Reife sich auch noch die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erworben.

(Badenweiler.) Man schreibt uns unter'm 6. d. M. über das Auftreten zweier Karlsruher Künstlerinnen im dortigen Kurssaal: Die Pianistin Fräulein Anna Moller und die Konzertsängerin Fräulein Lucy Walden veranstalteten gestern hier ein Konzert, dessen Darbietungen das auserlesene Publikum mit wirklichem Genuß lauschte. Neben einer vollendeten Wiedergabe von Beethoven's eis-moll-Sonate und zwei mit großem Beifall aufgenommenen Liszt'schen Kompositionen fand besonders Anklang eine stimmungsvolle Fdolle Rübner's. Während in diesen Vorträgen Fräulein Moller ihre gewandte Technik, ihren weichen Anschlag und ihre temperamentvolle Auffassung zur besten Geltung brachte, zeigte sie bei der Begleitung der Vorträge ihren Geschmack und seines Empfindens. Fräulein L. Walden, die bei dieser Gelegenheit zum erstenmal in die Öffentlichkeit trat, gewann die Zuhörer sofort für sich. Und es ist in der That ein Vergnügen, dem Wohltaute dieser jugendlichen und kräftigen Stimme zu lauschen. Der sichere, leichte und elegante Anschlag und die ungezwungene Tonbildung übertrafen bei einem ersten Auftreten angenehm und stellen zugleich dem Lehrer Fräulein Walden's das beste Zeugniß aus. Für die ihrem Charakter nach deutsche Stimme schen uns mehr Elisabeth G. Hebet zu liegen, mit dessen Vortrag die Sängerin beim auch großen Beifall erlang, als ein Stück wie Ardit's bekannter Walzer „Parla“. Fräulein Moller ist in Karlsruhe ja schon bekannt, und daß Fräulein Walden ihren Weg machen wird, bez sind wir sicher.

(Röthenbach (N. Neustadt), 4. Aug.) Zur Errichtung einer Heilanstalt für Lungentranke wurde dieser Tage ein auf die hieriger Gemarkung gelegenes, von Waldungen eingeschlossenes Wiesengelände angekauft, welches sich vordem im Privatbesitz von vier hiesigen Bürgern befand.

(Von Vobensee, 6. Aug.) Das St. Georgenloster in Stein a. Rh. wird, wie wir hören, seine berühmten, durch den Eigenthümer wieder hergestellten gothischen Innenräume heuer abermals im Schmucke alter Zeit und alter Kunst zeigen. Diesmal sind besonders private Sammler und Kunstfreunde aus Zürich, St. Gallen, Konstanz, Straßburg um Beiträge angesprochen worden und haben reichlich zu dem schönen Werk der Wiederherstellung alter, kunstvoller Zeiten beigetragen, wobei freilich das Beste die alten herrlichen Mäure selbst leisten werden, die beständig das Wandziel zahlreicher Kunstfreunde bilden, wie kürzlich des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen, des Königs von Rumänien, des Prinzen von Sachsen und andere. Die einzigartige Umgebung Steins, die kunstschätze des Rathhauses werden auch heuer mittheilen, einen bedeutenden Zug von Fremden der Kunst und des Alterthums nach Stein zu veranlassen. Die Ausstellung beginnt am 8. August und dauert bis zum 15. Oktober.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Berlin, 7. Aug.) Die Abendblätter melden: Seine Majestät der Kaiser unternahm gestern und heute einen Spaziergang im Schlosspark von Wilhelmshöhe.

(München, 7. Aug.) Der dritte Internationale Kongreß für Psychologie hielt heute Vormittag seine letzte Sitzung ab. Vorträge hielten Professor Franz Brentano-Wien, Professor Ebingerhaus-Breslau, Professor Janet-Paris und an letzter Stelle Professor Lipps-München. — Der nächste Kongreß wird im Jahre 1900 in Paris abgehalten werden, und zwar unter Professor Ribot-Paris als erstem, Professor Richet-Paris als zweitem Vorsitzenden und Professor Janet-Paris als Generalsekretär.

(Brüx, 7. Aug.) Auf dem Rutschungsterrain fand nach Mitternacht aus bisher unbekanntem Ursachen eine unterirdische Bewegung statt. Ein Menschenverlust ist nicht zu beklagen. Zwei Häuser wurden nahezu zerstört, mehrere erhielten Risse. Der Betrieb der Eisenbahn nach Konotak ist eingestellt. Seit 4 Uhr Früh ist keine Verschlimmerung eingetreten.

(Brüx, 7. Aug.) Nach den Berichten der Leitung des Annahilfschachtes sind die Schutzverhältnisse, welche die vorjährige Katastrophe veranlaßte, durchaus normale. Es handelt sich bei der Erdbewegung in der letzten Nacht um eine rein lokale, die auf jene im vorigen Jahre nicht zurückzuführen ist.

(London, 7. Aug.) Die „Times“ führen in einem Artikel aus: Die Prozesse von Lottaire und in einem

son boten ein auffallendes Zusammentreffen. Es sei unmöglich, die Schlussfolgerung zu vermeiden, da der Gerichtshof von Brüssel durch viele nicht zur Sache gehörige Erwägungen beeinflusst worden sei. Es sei schwer zu sagen, welche weiteren Schritte gethan werden könnten. Der Fall sei erledigt, und das wichtige Resultat derselben sei, daß die Händler im Conzostaate überzeugt wären, daß sie ihr Leben riskiren und daß sie keinen Schutz von ihrer Nationalität herleiten könnten. — Andere Blätter kommentiren den Ausgang der Untersuchung in bitteren Ausdrücken, stimmen aber dann überein, daß der Fall beendet sei.

(Rom, 7. Aug.) Kardinal Sanfelice di Aquarella, Erzbischof von Neapel, ist schwer erkrankt.

(Athen, 7. Aug.) Meldung der Agence Havas. Das englische Kriegsschiff „Hord“ und das französische Kriegsschiff „Vinois“ sind eilig nach Kandia abgegangen. Hier tritt mit Bestimmtheit das Gerücht auf, die Muselmanen seien in Kandia eingedrungen, hätten mehrere Häuser geplündert und zahlreiche Personen ermordet. Eine amtliche Bestätigung liegt nicht vor. Privatbesprechungen melden, in Kandia seien ernste Aufrührungen vorgekommen. Die Muselmanen seien in die Stadt eingedrungen, hätten mehrere Personen getödtet und andere Grausamkeiten verübt. In das russische Vicekonsulat sei mit Gewalt eingedrungen worden. Der Vicekonsul Sarros, ein Grieche von Geburt, sei mißhandelt worden, der Generalgouverneur schwer verwundet. Die Truppen seien nicht im Stande, die Ruhe wieder herzustellen. Flüchtlinge, welche gestern Abend aus Kandia im Piräus eintrafen, berichten, die Lage in Kandia sei eine drohende. Die Flüchtlinge sprachen sich sehr lobend über den neuen Gouverneur aus.

(New-York, 7. Aug.) Der „World“ zufolge ist Senator Hill entschlossen, die Kandidatur Bryan's zum Präsidenten und Sewall's als Vicepräsidenten zu unterstützen.

### Einweihung der Willibrodikirche in Wesel.

(Wesel, 7. Aug.) Anlässlich der Ankunft Ihrer Majestät der Kaiserin und Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich zur Einweihung der Willibrodikirche trägt die Stadt reichen Flaggenschmuck; namentlich die Feststraße, vom Bahnhofe bis zur Kirche, ist auf das Prachtigste geschmückt. Zu der Feier sind bereits gestern zahlreiche Würdenträger aus der Provinz eingetroffen. Die Feier wurde gestern Abend durch das Geläute sämtlicher Kirchenglocken eingeleitet.

(Wesel, 7. Aug.) Ihre Majestät die Kaiserin und Seine Königliche Hoheit Prinz Heinrich trafen hier ein und wurden von den staatlichen und städtischen Behörden begrüßt. Seine Königliche Hoheit Prinz Heinrich schritt die von dem Infanterieregiment Vogel von Falkenstein (7. Westphäl.) Nr. 56 gestellte Ehrenkompagnie ab. Sodann erfolgte der feierliche Einzug durch die reich geschmückten Straßen, wo eine nach Tausenden zählende, jubelnde Volksmenge Spalier bildete. Dreißig Festjungfrauen überreichten Blumensträuße am Berliner Thore. Alsdann erfolgte die Fahrt zur Willibrodikirche. Vor dem Westportale der Kirche trafen die Hohen Herrschaften gegen 10 Uhr ein und wurden hier von den Vertretern der kirchlichen Behörden, den Geistlichen und dem Presbyterium der Gemeinde empfangen. Der Präses des Presbyteriums, Pfarrer Wardenberg, begrüßte Ihre Majestät die Kaiserin und Seine Königliche Hoheit den Prinzen Heinrich und dankte denselben für ihr Erscheinen, indem er sie zugleich im Namen der Geistlichkeit willkommen hieß und dabei dem Wunsche auf baldige Genesung Seiner Majestät des Kaisers Ausdruck gab. Nach Uebergabe der Schlüssel durch den Geh. Oberregierungs- und Baurath Adler, den Schöpfer des Bauentwurfes zur Erneuerung der Willibrodikirche, öffnete Pfarrer Wardenberg die Thür mit dem Spruche: „Geöffnet, der eingetret, gefegnet der ausgehet, jetzt und immerdar!“ Hieran traten Ihre Majestät die Kaiserin und Seine

lehren Schülerhaftigkeit hielten sich eigentlich nur Frau Schumann-Meint und Herr Perron, die, meiner Ansicht nach, an voller, ganzer und fertiger Künstlerkraft hoch über die übrigen Mitwirkenden hinausragen. Von der vorerwähnten und nur ganz unglücklich kostümirten Waltraute der Ersteren habe ich bereits gesprochen, und so kam ich nun zur Bräunhilde der Frau Gulbranson übergehen, die in überraschender Weise ausdauernde und hier aber das verdeckte Orchester hinweg auch mit ihren an sich etwas unbedeutenden Stimm-Elementen durchzudringen vermochte. Wir können und müssen der hoheitsvoll edlen Leistung der nordischen Künstlerin hochachtungsvoll und zum Theil innig begeisterte Anerkennung zollen, und das um so mehr, als Frau Gulbranson an drei unmittelbar aufeinanderfolgenden Abenden drei der an die Stimme und an das künstlerische Gesamtvermögen die höchsten Anforderungen stellenden Aufgaben löste, und zwar in jederzeit achtunggebietender Weise löste; aber gegenüber ihrer vollendeten Interpretation des Wotan'skundes in der „Walküre“ verjagten ihr für die Wiedergabe des zur Liebe erwachenden Welkes im „Siegfried“ und der zu äußerster Größe anwachsenden Mägerin und Welterlöserin des Schlusssdramas doch einigermaßen die Ausdrucksmittel, und jene furchtbar tiefe Erschütterung, zu welcher eine Mailhae mit ihrer tiefwahren Leidenschaftlichkeit der Empfindung mich so oft schon zu entziehen vermocht hat, mußte mir hier gegenüber der mehr anemphatischen als individuell wieder-geschaffenen Leistung fremd bleiben. Fast scheint es, als würde man für den Ring immer zwischen einer die jungfräuliche Größe der späteren Bräunhilde nicht ganz zureichenden jüngeren Sängerin und einer den Schwerpunkt ihrer Leistung in die Götterdämmerungs-Bräunhilde verlegenden fertigen Künstlerin zu wählen haben, in welcher Wahl ich mich dem allerdings, schon um der Steigerung des Dramas willen, für letzteres entscheidende müßte. Daß für mich im speziellen Hinblick auf unsere Karlsruher Bräunhilde diese Wahl mit keinerlei Verzichtleistung verbunden wäre, das brauche ich meinen werthen Lesern, die ja wissen, in wie selten herrlicher Weise Frä. Mailhae's außerordentliche künstlerische Individualität den extremsten Seiten der Bräunhilden-Natur gerecht wird, wohl nicht ausführlicher darzutun. Die



Königliche Hoheit Prinz Heinrich unter Vortritt der, die heilige Schrift und die Gefäße tragenden Geistlichen, der Aeltesten der Gemeinde, sowie des Präsidenten der Provinzialsynode und des Superintendenten der Kreisynode Weisel unter den Klängen des Chors „Ein feste Burg ist unser Gott“ in das Gotteshaus ein.

Nachdem Johann der Kirchenchor den 150. Psalm und die Gemeinde unter Begleitung des Musikcorps den ersten Vers des Chors „Lobe den Herrn“ gesungen hatte, hielt Superintendent Umbeck die Weisere über 1. Moj. 28, 17 und vollzog Johann den Weisheit, worauf Pfarrer Bessler die Festpredigt hielt. Der Gesang der Gemeinde unter Begleitung der Orgel und des Musikcorps „Nun danket alle Gott“ beschloß die weisevoll verlaufene feierliche Handlung.

\* Weisel, 7. Aug. Einweihung der Willibrod-Kirche. Bei dem Ehrentunkte, der seitens der Stadt Ihrer Majestät der Kaiserin und Seiner königlichen Hoheit dem Prinzen Heinrich, als Vertreter Seiner Majestät des Kaisers, freudig wurde, hielt der Bürgermeister Dr. Fluthgraf eine Begrüßungsansprache an die erlauchten Gäste, in der er als berufener Vertreter der Stadt Weisel für die hohe Ehre, die Ihre Majestät die Kaiserin und Seine königliche Hoheit der Prinz Heinrich der Stadt erwiesen, seinen unterthänigsten Dank aussprach. Er führte unter anderem aus: Es ist althergebrachter preussischer Boden, den Euer Majestät und Euer königliche Hoheit heute betreten haben. Es sind durch Intelligenz und Unternehmungsgeist, Handel und Verkehr, Industrie, Kunst und Wissenschaft in hohem Maße blühende rheinische Lande, die sich mit preussischem Stolz einer mehrhundertjährigen Angehörigkeit zum preussischen Staate rühmen, Lande, die auf eine fast 2000jährige Geschichte zurückblicken. Des weitern gelobte Redner dem Hohenzollern-Herrscherhause unverbrüchliche Treue und fügte hinzu: „Fest wie der Fels im Meere steht seit des Kurfürsten Johann Sigismund Zeiten die Stadt Weisel zum brandenburgisch-preussischen Herrscherhause. In guten wie in schlimmen Zeiten hat sie treu zur schwarz-weißen Fahne gehalten.“

Bei der Ueberreichung des Pokals selbst an Ihre Majestät die Kaiserin führte der Bürgermeister aus:

„Was im letzten Jahrzehnt aber die Gemüther der Bürger unserer Stadt bewegt, das Gefühl innigster Dankbarkeit für die mit der Wiederherstellung der Willibrod-Kirche von neuem bewiesene königliche Huld, das zu bezeugen findet die Vesalia hospitalis heute und in diesem ehrwürdigen Hause von Herzen ersehnte Gelegenheit. Mit welchem Rechte Weisel diesen Ehrennamen führt, zeigen sichtbarlich die beiden Pokale, welche diese Tafel schmücken, berühmte Meisterwerke rheinischer Goldschmiedekunst, Andenken, welche der Stadt Weisel vor mehr als 300 Jahren schlichte, um ihr Befehntnis Schutz suchende Niederländer und Wallonen nach einer denselben gewährten elfjährigen Gastfreundschaft aus Dankbarkeit gestiftet haben; Pokale, von denen der eine noch einen erhöhten Werth dadurch besitzt, daß das an demselben angebrachte Erinnerungszeichen den fernsten Geschlechtern bezeugen soll, daß Seiner Majestät des Kaisers und Königs alldurchlauchtigster Großvater bei festlicher Gelegenheit in Köln aus demselben auf die Metropole der Rheinprovinz einen Ehrentaum zu thun geruht hat.“

Der Redner schloß mit folgenden Worten: „Heute ist es der Stadt Weisel vergönnt, diese Weiser, die Zeugen der Dankbarkeit für langjährige Gastfreundschaft, Eurer Majestät und Eurer königlichen Hoheit kredenzen zu dürfen, dankerfüllt gegen Seine Majestät den Kaiser, den thatkräftigen Friedensfürsten, der in tiefer Gottesfurcht und mit hohem Kunstsinne die Wiederherstellung des hohen neu eingeweihten Gotteshauses ermöglichte, dankerfüllt nicht minder gegen Ihre Majestät die Kaiserin, die allverehrte Landesmutter, die Beschützerin der Schwachen und Hilfsbedürftigen, die Wohltäterin der Armen und Nothleidenden, die Trösterin der Unglücklichen und Glenden Findem ich zugleich im Namen der Stadt Weisel Eurer Majestät

und Eurer königlichen Hoheit als Vertreter Seiner Majestät des Kaisers und Königs heute das Gelübniß unverbrüchlicher, felsenfester Treue wie in den verfloffenen Jahrhunderten so auch für alle Zukunft hiernit erneuere, bitte ich Euer Majestät und Euer königliche Hoheit, in Gnaden geruhen zu wollen, in Huld und Gunst aus diesen Weiser zu kosten von dem herrlichen Erzeugniß der rebenumkränzten, jagennunobenen Berge des schönsten Stromes unseres deutschen Vaterlandes, dem funkelnden Golde sonniger Reben der fröhlichen Rheinlande.“

\* Weisel, 7. Aug. Nach dem Gottesdienst fand unter Führung der Geistlichkeit ein kurzer Rundgang durch die neue Kirche statt. In dem großen Rathhause, wo die Ehrengäste sich versammelten, hielt Oberbürgermeister Dr. Fluthgraf die bereits gemeldete Ansprache und überreichte am Schlusse derselben unter Mitwirkung des ersten Beigeordneten die Pokale der Niederländer und Wallonen zum Ehrentaum. Seine königliche Hoheit Prinz Heinrich erwiderte etwa, als Vertreter Seiner Majestät des Kaisers fühle er sich verpflichtet, für die dargebrachten Ovationen zu danken. Der Empfang und die Einweihung am heutigen Vormittag seien ein gutes Zeichen treuer Gesinnung gegen den Thron und ein Zeichen der Gottesfurcht. Der Kaiser werde aus berufenerer Munde als von ihm, von Ihrer Majestät der Kaiserin, die empfangenen unvergeßlichen Eindrücke und das hier Gesehene erfahren. Er dankt und trinke in des Kaisers Namen auf das Wohl Weisels. Bürgermeister Dr. Fluthgraf brachte sodann ein Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin aus, in welches die Anwesenden begeistert eintraten. Darauf folgte die Abreise der Kaiserin und des Prinzen Heinrich nach Kufdorf. Seine Majestät der Kaiser hat anlässlich der heutigen Feier eine große Anzahl von Ordensauszeichnungen verliehen.

### Familiennachrichten.

#### Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.

Geburten. 2. Aug. Frieda Anna, S. Friedrich Schäfer, Wirth. — 4. Aug. Luise, S. Theodor Pfeifer, Fuhrmann. — Emil Ludwig, S. Emil Heinrich Schump, Buchhalter. — 5. Aug. Friedrich Heinrich Albert, S. Friedrich Wimmer, Bureaubdiener. — 6. Aug. Johanna, S. Ferdinand Nies, Posthilfsbote. — 7. Aug. Otto, S. Otto Vint, Hädt. Assistent. — Todesfälle. 5. Aug. Martin, 5 J., S. Mathias Vogel, Fabrikarbeiter. — Rudolf, 2 M. 9 J., S. Rudolf Wöchner, Bierbrauer. — Johann Wader, Chemann, Zimmermann, 51 J. — Josef Schädel, ledig, Tagelöhner, 46 J. — 6. Aug. August Rudolf, 9 J., S. Rudolf Wos, Friseur. — Mathias Zimmermann, Chemann, Schloffer, 47 J. — Luise, 14 J., S. Johann Kreber, Schieferbeder. — Katharina, Witwe von Wilhelm Zimmermann, Bademeister, 68 J. — Hermann Freiherr Göler von Ravensburg, Chemann, Premier-Lieutenant, 29 J.

Weiterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hyd. v. 7. Aug. 1896. Die Luftdruckvertheilung ist im wesentlichen die gleiche wie bisher, indem ein barometrisches Maximum über Nordwesteuropa einem Depressionsgebiet über Ost- und Südwesteuropa gegenüber liegt; außerdem ist über dem südlichen Norwegen ein flaches Minimum entstanden. Das Wetter ist dementsprechend in Deutschland wolkig und wegen anhaltender Luftzufuhr aus Nordwesten kühl, dabei in den südlichen Theilen regnerisch. Eine wesentliche Witterungsänderung steht nicht in Aussicht.

#### Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

August	Barom.	Therm.	Abf.	Wind	Himmel
6. Nachts 9 U.	749.9	15.9	9.7	NE	heiter
7. Morgs. 7 U.*	750.0	14.6	9.7	NE	bedeckt
7. Mittags 2 U.	750.9	19.3	8.1	E	„

Obste Temperatur am 6. Aug. 20.2; niedrigste in der folgenden Nacht 12.6.

\* Niederschlagsmenge am 6. Aug. 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Wagan. 7. Aug. 5.39 m, gestiegen 9 cm.

### Telegraphische Kursberichte

vom 7. Aug. 1896.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 303<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Staatsbahn 303<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Lombarden 89<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 3<sup>o</sup> Portugiesen 26<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Egypten 105.—, Ungarn 104.—, Diskonto-Kommandit 207<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Gotthardaktien 165.80, 6<sup>o</sup> Mexikaner 92.30, 3<sup>o</sup> Mexikaner 26.—, Otto-

manbank 107.—, Türkenloose 30.50, Italiener 87.20, Meridional —.—, Mittelmeer —.—, Tendenz: ruhig.

Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 168.65, Wechsel London 20.38, Paris 81.—, Wien 170.27, Italien 75.25, Privatdiskont 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Napoleons 16—20, 4<sup>o</sup> Deutsche Reichsanleihe 105.75, 3<sup>o</sup> Deutsche Reichsanleihe 99.70, 4<sup>o</sup> Preuß. Konjols 105.60, 4<sup>o</sup> Baden in Gulden 103.50, 4<sup>o</sup> Baden in Mark 104.10, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Baden in M. 104.—, 4<sup>o</sup> Monopolact. 34.15, 5<sup>o</sup> Italiener 87.30, Deherr. Goldrente 105.—, Deft. Silberrente 86.85, Deft. Loose v. 1860 128.80, Portugiesen 40.60, Neue 4<sup>o</sup> Russen 66.65, 4<sup>o</sup> Serben 65.—, Spanier 63.90, Türkenloose 30.60, 1<sup>o</sup> Türken D. —.—, 4<sup>o</sup> Ungarn 104.15, Ungarische Kronenrente 100.30, 5<sup>o</sup> Argentinier 64.80, 5<sup>o</sup> Chinesen von 1896 101.65, 6<sup>o</sup> Mexikaner 92.60, 5<sup>o</sup> Mexik. 84.—, 3<sup>o</sup> Mexik. 26.—, Berl. Handelsgesellschaft 150.50, Darmst. Bank 153.50, Deutsche Bank 185.50, Dresdener Bank 157.40, Oesterreichische Länderbank 212.—, Wiener Bankverein 228<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Banque Ottomane 106.90, Delfische Ludwigsbahn 119.80, Elbthalaktien 237<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Schweizer Centralbahn 138.20, Schweizer Nordostbahn 136.80, Schweizer Union 89.70, Jura-Simplon 104.30, Mittelmeerbahn 94.40, Meridional 121.20, Badische Zuckerfabrik 61.50, Harpener 158.40, Nordb. Lloyd 115.20, Hamburg—Amerika 133.—, Grignier Maschinenfabrik 304.50, (2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ubr.) Kreditaktien 304<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Diskonto-Kommandit 208.—, Staatsbahn 303<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Lombarden 89<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. Tendenz: fest, besonders Kohlenwerte.

Frankfurt. (Kurse von 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Nachm.) Kreditaktien 304<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Diskonto-Kommandit 208.30, Privatdiskont —.—, Staatsbahn 303<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Lombarden 89<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Italiener —.—, Tendenz: fest.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 304<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Diskonto-Kommandit 207.90, Staatsbahn 303<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Lombarden 89<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Gelsenkirchen 173.—, Harpener 158.80, Türkenloose 30.40, Portugiesen 26.60, 6<sup>o</sup> Mexikaner —.—, Jura Simplon 104.20, Italiener 87.20, Meridional —.—, Tendenz: fest.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 224.70, Diskonto-Kommandit 207<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Staatsbahn 152<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Lombarden 43.60, Russ. Noten 216.20, Laurahütte 152<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Harpener 157.—, Dortmund 44.30, Italiener —.—

Berlin. (Schlußkurse.) Deherr. Kreditaktien 225.40, Diskonto-Kommandit 208.20, Dresdener Bank 157.70, Nationalbank für Deutschland 139.50, Bochumer Gußstahl 159.75, Gelsenkirchen Bergwerk 173.10, Laurahütte 153.50, Harpener 158.40, Dortmund 45.—, Berl. Köln-Rothweiler Pulverfabrik 230.75, Deutsche Metallpatronenfabrik 334.25, Hamb.—Amerik. Paketf.—, Kanada-Pacific 54.60, Privatdiskont 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.

Tendenz: Die Börse eröffnete in entschieden festem Grundtone. Den Alarmnachrichten aus Areta wird eine tiefere Bedeutung nicht beigelegt; am deutlichsten für die ruhige Aufassung der Lage spricht die Festigkeit der Rente. Montanwerthe fest. Der Eisenmarkt war still, doch gut behauptet. Schiffahrtaktien gut gefragt. In zweiter Stunde leitende Banken sehr fest. Montanwerthe weiter anziehend. Weiterhin sehr fest. Fonds fest. Banken voll behauptet, Bahnen gut preishaltend.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskonto-Kommandit 208.—, Deutsche Bank 185.40, Dortmund 45.—, Bochumer 160.—.

Paris. (Schlußkurse.) 3<sup>o</sup> Rente 102.27, 3<sup>o</sup> Portugiesen 25<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Spanier 63<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Türken 19.10, Banque Ottomane 531.—, Rio Tinto 559.—, Banque de Paris 826.—, Italiener 87.15, Debers 759.—, Robinson 224.—, Tendenz: still.

London. (Schlußkurse. Aktien.) Debers 29<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Chartered 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Goldfields 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Randfontein 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Gastrand 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.

### Dankfagung.

In Folge des Aufrufs zur Leistung von Beiträgen zu Gunsten der Herstellung eines „Friedrichs-Baus“ beim Ludwig-Wilhelm-Krankenheim in Karlsruhe aus Anlaß der Feier des 70. Geburtsfestes Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs sind ferner eingegangen bei dem Banthaus G. Koele: von der Gemeinde Hölstein 25 M., Gemeinde Halingen 17 M. 30 Pf., Gemeinde Hüdingen 20 M., Gemeinde Hummingen 20 M., Stadtgemeinde Breisach 388 M., Frau Dr. Schifferdecker in Heidelberg-Neuenheim 300 M., Frauenverein Heidelberg-Neuenheim 80 M., Herrn Professor A. Wischer hier 10 M., Frauenverein Menzschwand 21 M., Frauenverein Engen 39 M., Gemeinde Haag 20 M., Gemeinde Wyhlen 25 M., Gemeinde Halingen 12 M., Gemeinde Grenzach 20 M., Gemeinde Rühlheim 83 M. 20 Pf., Herrn C. Helfrich, Privatier in Königsbach, 10 M., Gemeinde Stafforth 37 M. 55 Pf., Technisches Personal Karlsruhe durch Verschreiber Koehler 104 M. 50 Pf., Herrn Augenarzt Dr. v. Hoffmann in Baden 50 M., Gemeinde Graben 75 M. 27 Pf., Frauenverein Langensteinbach 18 M., Frauenverein Weßlich 96 M. 10 Pf., Gemeinde Riedlingen 7 M.; bei A. Bielefeld's Hofbuchhandlung: von Herrn Ministerialrath v. Göller hier 20 M., bei der Filiale der Rheinischen Kreditbank: von Herrn Baurath Caroli hier 30 M., bei Herrn Oberamtsrichter und Landtagsabgeordneter Gieseler in Mannheim: von Herrn Oberamtsrichter v. Dusch in Mannheim 20 M.; bei dem Banthaus Beit v. Homburger: von Frau Adolf Becker Witwe hier 20 M., von Fräulein Nagel und Henriette Heimerding hier 40 M., von Herrn Dr. Holzer hier 10 M.; bei Herrn Geh. Legationsrath Frhn. v. Marschall: von Frhn. v. Selbened, Großkammerherr, in Karlsruhe-Mühlburg 200 M., von Herrn Archidirektor Dr. v. Weech hier 20 M., bei Herrn Viktor Werthe: von Ungenannt 10 M., von Herrn Hauptmann Frey hier 10 M.; bei Herrn Geh. Rath Sachs: von dem Frauenverein Maulburg 10 M., von Frau v. Sauten hier 20 M., Herrn Geh. Hofrath Gutlich hier 2 M., Frauenverein Urrach-Neustetten aus Sammlung 233 M. 60 Pf., durch Herrn Landtagsabg. Oberamtmann Straub in Bruchsal: von der Gemeinde Hüttenheim 30 M., Gemeinde Heilshelm 20 M., aus Sammlung in der evangel. Pfarrgemeinde Heilshelm 14 M.; bei dem Banthaus Karl August Schneider: von Herrn Privatier Christian Bäuerle hier 20 M., Herrn Direktor Dr. Fr. Strubner hier 20 M., Herrn Oberamtsrichter Mainhard hier 10 M.; bei dem Banthaus Alfred Seeligmann & Co.: von Herrn Generalleutnant v. Froben, Ex-Gouverneur von Metz, 100 M., Herrn Michael Levinger, Rentner hier, 50 M., Th. v. M. 10 M., M. v. M. 10 M.; bei dem Kontor des Tagblattes: von J. B. 10 M., Fr. Heuler hier 40 M.; bei Herrn Generalconsul Leopold Willstätter: von Herrn Leopold Gillingen, in Firma v. J. Gillingen hier, 25 M.; zusammen 2501 M. 52 Pf., im ganzen bis heute 90427 M. 85 Pf.

Für diese reichen Gaben sprechen wir den herzlichsten Dank aus. Karlsruhe, 30. Juli 1896.

Das Komitee.

Verantwortlicher Redakteur:

(in Vertretung von Julius Kay) Theodor Ebner in Karlsruhe.

Bei der Deutschen Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover waren im Monat Juli 1896 in den beiden von der Anstalt betriebenen Geschäftszweigen, der Militärdienst-Versicherung und Lebens-Versicherung, zu erledigen 1496 Anträge über  $\mathcal{M}$  2,560,570.— Versicherungs-Kapital; neue Anträge seit 1. Januar 1896  $\mathcal{M}$  17,246,830.—. Von Errichtung der Anstalt (1878) bis Ende Juli 1896 gingen ein 290,607 Anträge über  $\mathcal{M}$  346,580,000.— Versicherungs-Kapital. Die Auszahlungen an Versicherungssumme, Prämienrückgewähr u. im Laufe des Jahres 1896 betragen  $\mathcal{M}$  2,076,000.— die Gesamtanzahlungen seit Bestehen der Anstalt  $\mathcal{M}$  7,452,000.— Das Vermögen der Anstalt erhöhte sich im Monat Juli von  $\mathcal{M}$  72,945,000.— auf  $\mathcal{M}$  74,075,000.—.

Scene mit den von den Damen v. Artnr, Möding und Fremstad und seitens der zweitgenannten Dame mit einiger Unsicherheit ausgeführten Aktenstücke ermangelte ein wenig der Poetik. Gesang und Darstellung der Damen waren meinem Empfinden nach zu realistisch derb, und hier hätte in jeder Hinsicht die wunderbare Decenz der früheren Bayreuther Nimmendächensche zum Vorbilde dienen sollen. Die Gesänge der Männer, die mit podern vollem Stimmklange ausgeführt wurden, ließen hier und da eine größere rhythmische Schärfe und Präzision vermischen, und auch aus dem unsichtbaren Orchester klangen gelegentliche kleine Errata empör, die darauf hinwiesen, wie die ungeheure künstlerische Energie, welche die vollkommene Ausführung des „Abeingolbes“, der „Walküre“ und des „Siegfried“ an drei aufeinanderfolgenden Tagen ermöglicht gehabt hatte, nun am vierten Tage doch ein wenig der durch die große Hitze noch gesteigerten Ermüdung und Abspannung anbeingefallen war. Andererseits war auch in der „Götterdämmerung“ der Klang des Bayreuther Nibelungenorchesters stellenweise von unbeschreiblich schöner und ergreifender Eindringlichkeit, und die motivreiche Begleitung der Normenscene, Siegfried's Rheinfahrt, die große Verwandlungsmusik des ersten — und die vernichtungdrohende Einleitung des zweiten Aufzuges — sowie schließlich die Trauermusik beim Tode Siegfried's und den gewaltigen Orchesterapparat der ganzen Tetralogie wird man wohl nie und nirgend in so vollkommener Klarer Motiv-Plastik, in so farbenreichem Klange und in solch äußerst subtiler Beachtung aller dynamischen Veränderungen zu hören bekommen, hier als von der ausserlesenen Bayreuther Orchesterbesatzung.

Neben der nicht recht glücklichen Kostümierung Waltraute's Guntter's, der allzu blassfarbig gehaltenen Männer und der sowohl, freilich und angezogenen Rheintöchter und neben den weniger gelungenen scenischen Darstellungen der Rheintöchterscene, des am Helmfeuer hinaufschreitenden Trauerzuges und des Walballbrandes erfreuten alle übrigen Gestalten und Bühnenbilder des Schlußdramas durch stilleredichte Schönheit und idealistische Naturwahrhaftigkeit, und vornehmlich im Beleuchtungsweien zeigte sich die Bayreuther Festspielbühne allen anderen Bühnen weit überlegen.

Die Orchesterleitung Felix Mottl's, der hier einige Tempore nach der Tradition des Jahres 1876 etwas lebhafter nahm, als

wir es sonst — und wahrlich nicht mißfälliger Weise von ihm genobnt gewesen sind, wurde allenthalben hoch gerühmt, und wenn von Seiten der Wahnsinnig-Geschworenen auf die Vorzüglichkeit der Dirigentenleistungen gegenwärtig weniger laut hingewiesen wird als in früheren Jahren, so mag das wohl daher kommen, daß man die Ruhmesbahn für den nunmehr erst zum vierten Nennen angemelten Herrn Siegfried Wagner möglichst frei erhalten will. So magt sich denn neben vielen künstlerisch freien Leistungen mancher Kleinlich-Persönlichkeit in recht sührender Weise bemerkbar, und bei aller dankbaren Anerkennung für die einheitlich große Auffassung und Stimmung, aus der das diesjährige Bayreuther Festspiel hervorgegangen und gefaltet worden war, konnten die einzelnen Vorstellungen — und selbst die weitaus einwandfreiesten Aufführungen der „Walküre“ und des „Siegfried“ infolge mancher Anzulänglichkeiten in der Besetzung, in der Jncentration — und selbst in der Auffassung doch nur den Eindruck eines hochbedeutenden Experimentes hervorgerufen — den Eindruck vielfach feilernder und Bestes verprechender Generalproben, denen im nächsten Jahre vollkommene Aufführungen folgen mögen.

Ich glaube nicht, daß irgend ein durch keinerlei persönliche Rücksichtnahmen gebundener ehrlicher Freund des Bayreuther Wertes die diesjährigen Festspiele von einem meiner Ansicht nach Bayreuther schuldigen hohen künstlerischen Standpunkte aus günstig beurtheilen können wird, als ich das gethan habe, andererseits glaube ich aber auch ganz zuversichtlich, daß schon die diesjährigen Bayreuther Aufführungen des „Ringes“ jeden rechtlich Denkernden zum Danke für alles so hoch und vornehm Gemollte und zu würdiger Zuerkennung für das bereinigte volle Vollbringen des solchweise Gewollten gestimmt haben müssen. Wenn nun also die leitenden Persönlichkeiten in Bayreuth weiterhin „wollen“ — das heißt, wenn sie in ehrlicher dankbarer Treue zum Werke des höchsten sympathisch gegenüberstehenden Kritik gerügten Mängel während erkennen, so dürfte auch dem „Ringe der Nibelungen“ dort jene erlösende That ertagen, in deren wunderbarem Zauber wir „Parthial“, Tristan und Hjolde“ — die Weisterlinger“ zu allgegenwärtiger Identität auferleben gegeben haben. Und das wollen wir hoffen! A. S. molian.



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß

**Freiherr Hermann Göler von Ravensburg,**  
 Prem.-Lieutenant im Inf.-Regt. Litzow (1. Rhein.) Nr. 25,  
 kommandirt zur Kriegsakademie Berlin, 3. Bt. kommandirt zum 1. Bad. Leib-Dr.-Regt. Nr. 20,  
 gestern in Folge Sturzes mit dem Pferde unerwartet im 29. Lebensjahre verchied.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen bitten um stille Theilnahme.

Karlsruhe, den 7. August 1896.

Die Einsegnung findet heute 3 Uhr im Garnisonlazareth, die Beerdigung Samstag den 8. August, Vormittags, in Freiburg i. B. statt. 3.633.

**G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.**

**Schaible, Die höhere Frauenbildung in Großbritannien**  
 von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart.  
 Mit einer historischen Skizze der britischen Erziehung im Allgemeinen, von der Reformation bis zu unserer Zeit. M. 2.

**Derfelbe, Deutschland vor hundert Jahren.**  
 Die Einnahme von Mainz und die Mainzer Jakobiner.  
 Eine chronologische Skizze, entworfen nach Dr. Chr. Girtanner's gleichzeitigen „Histor. Nachrichten über die franz. Revolution“. M. 1.50.

**Derfelbe, Die Juden in England**  
 vom  
 achten Jahrhundert bis zur Gegenwart.  
 Ein kulturgeschichtliches Bild. M. 2.

**Zum 70. Geburtstag S. K. H. des Großherzogs**  
 feien allen Festrednern warmstens empfohlen die als vorzüglich anerkannten, bei keiner Gelegenheit im Stiche lassenden Redensarten von **Justus Abel: Universalbuch der Reden u. Toaste.**  
 7. Aufl. (400 Seiten, brosch. M. 3.—, eleg. geb. M. 3.75) und  
**Der gewandte Redner an patriotischen sowie öffentlichen Festen und Ehrentagen.** 2. Aufl. (broch. M. 1.20, eleg. kart. M. 1.50).  
 Verlag von **Levy & Müller**  
 3.419.1. in Stuttgart.

**3.579.2. Nr. 182. Karlsruhe.**  
**Bekanntmachung.**  
 Die Stelle eines **Direktors der Kreispflegeanstalt Sub** bei Dittersweier ist neu zu besetzen.  
 Diejenigen Herren Aerzte, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, werden gebeten, ihre Anmeldungen bis spätestens Ende August bei dem „Verwaltungsrath der Kreispflegeanstalt Sub in Karlsruhe (Mademiestraße 4)“ unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche einreichen zu wollen. Hierbei ist besonders wünschenswerth, daß die Herren Bewerber physikalische Erfahrung besitzen und den Betrieb von Kranken- und Pflegeanstalten kennen.  
 Nähere Auskunft gibt der stellvertretende Vorsitzende des Verwaltungsraths, Herr Abgeordneter Reichert in Baden.  
 Karlsruhe, den 31. Juli 1896.  
**Der Verwaltungsrath der Kreispflegeanstalt Sub.**  
 Boeckh.

**3.619.1. Baden-Baden.**  
**Hausmutter-Gesuch.**  
 Für die in der Stadt Bühl, Kreis Baden, zu errichtende ländliche Kreis-Haushaltungsschule wird eine erfahrene Hausmutter gesucht, welche in allen Arbeiten des bürgerlichen Haushaltes durchaus bewandert sein muß.  
 Bewerbungen sind unter Vorlage von selbstgeschriebenen Lebenslauf, bisheriger Thätigkeit, nebst Zeugnissen längstens bis zum 1. September d. J. an den Kreis-Ausschuß des Kreises Baden in Baden-Baden einzureichen.  
 Baden-Baden, 5. August 1896.  
**Der Kreis-Ausschuß.**  
 Reichert.  
 Kaufch.

**Freiwillige Gerichtsbarkeit.**  
**Verfahren.**  
 3.626.1. Nr. 9680. Müllheim.  
 Das Groß. Amtsgericht Müllheim hat folgenden Vorbescheid erlassen:  
 Schiffer Albert Müller von Neuenburg, geb. am 22. September 1838, ist seit 5. Juli 1892 vermählt und wurde die Verschollenheitserklärung desselben beantragt. Es ergeht Aufforderung an den Vermählten, binnen Jahresfrist Nachricht von sich hierher gelangen zu lassen, und Aufforderung an alle Diejenigen, welche Auskunft über Leben oder Tod des Vermählten zu ertheilen

3.630.1. Nr. 8803. Karlsruhe.  
**Bekanntmachung.**  
**Den Huldigungszug betreffend.**  
 Bei dem am **10. September d. J., Vormittags 10 Uhr**, in der **Gesthalle** stattfindenden Huldigungszug ist Gelegenheit geboten, Ehrengaben oder Adressen an Seine königliche Hoheit den Großherzog zu überreichen.  
 Um nun eine genauere Uebersicht über den Umfang des Huldigungszuges zu gewinnen und behufs Feststellung der Zugordnung bitten wir diejenigen Vereine und Körperschaften, welche sich durch Abordnungen mit einer Ehrengabe oder Adresse an dem Huldigungszug betheiligen wollen, sich umgehend bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, soweit dies nicht etwa schon geschehen ist.  
 Karlsruhe, den 5. August 1896.  
**Der Stadtrath.**  
 Schuchler. Lacher.

**Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe STUTTGART.**  
 Eröffnung 6. Juni, Schluss Ende September 1896.  
 Verkauf von Plakaten und Katalogen durch das Bureau.

**Verfetzte Köchin**  
 zum 1. September oder später bei hohem Lohn nach Wörchingen gesucht.  
**Fouquet,**  
 Hauptmann.  
 3.618.1.

**Bürgerliche Rechtsstreite.**  
 Anfechtung.  
 3.624. Nr. 4488. Pfullendorf.  
 Anton Eggler, Landwirth in Beuren, hat das Aufgebot einer Schuldburkunde der Sparkasse Heiligenberg über eine Einlage vom 2. November 1886 und über acht weitere Einlagen vom Jahre 1886 bis 1890, Kassenbuch S. 200 und Controlbuch Nr. 864, im Gesamtbetrage von 14,200 Mark beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf Montag den 1. März 1897, Vormittags 10 Uhr, vor dem Groß. Amtsgericht Pfullendorf anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung der Urkunde erfolgen wird.  
 Pfullendorf, den 3. August 1896.  
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Bopp.

**3.625. Nr. 8896. Wolfach.** Das Groß. Amtsgericht Wolfach hat heute verfügt:  
 Auf Antrag der Waldhüter Augustin Schöch Witwe, Ursula, geb. Köpinger in Bezenhausen bei Freiburg, wird das Aufgebot des auf deren Namen lautenden Einlagebuchs Nr. 5206 der Sparkasse Wolfach über eine Einlage von 271 M. 67 Pf. erlassen.  
 Der Inhaber hat spätestens im Termin vom Dienstag den 30. März 1897, Vormittags 10 Uhr, seine Rechte anzumelden und das Sparbuchs vorzulegen, widrigenfalls dessen Kraftlosklärung erfolgen wird.  
 Wolfach, den 5. August 1896.  
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Schmitt.  
 Konturle.

**3.620. Schopfheim.** Das Konturverfahren über das Vermögen des Wirths Gustav Mezel in Wehr wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.  
 Schopfheim, den 3. August 1896.  
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: D. Boppel.

**3.621. Nr. 9032. Breisach.** Das Konturverfahren über das Vermögen des Hermann Langer, Kaufmann hier, wurde nach Abhaltung des Schlußtermins und nach erfolgter Schlußvertheilung für aufgehoben erklärt. Breisach, den 5. August 1896. Groß. Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber: Weiser.

**3.628. Nr. 9163. Freiburg.** Die Ehefrau des Sägereipächters Valentin Gutmann, Clementine, geb. Pfeifferle in Unterminsterthal, hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung bei der I. Civilkammer des Groß. Landgerichts Freiburg erhoben und ist Termin zur Verhandlung dieser Klage auf:  
 Dienstag den 20. Oktober 1896, Vormittags 9 Uhr, bestimmt.  
 Freiburg, den 5. August 1896.  
 Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Schäfer.

**Freiwillige Gerichtsbarkeit.**  
**Verschollenheitsverfahren.**  
 3.626.1. Nr. 9680. Müllheim.  
 Das Groß. Amtsgericht Müllheim hat folgenden Vorbescheid erlassen:  
 Schiffer Albert Müller von Neuenburg, geb. am 22. September 1838, ist seit 5. Juli 1892 vermählt und wurde die Verschollenheitserklärung desselben beantragt. Es ergeht Aufforderung an den Vermählten, binnen Jahresfrist Nachricht von sich hierher gelangen zu lassen, und Aufforderung an alle Diejenigen, welche Auskunft über Leben oder Tod des Vermählten zu ertheilen

Luzern errichtete Ehevertrag bestimmt: Die Brautleute bestimmen als Norm für Beurtheilung ihrer künftigen ehe-lichen Güterrechtsverhältnisse die völlige Vermögensabsonderung im Sinne der §§. 1536-1539 des bad. Landrechts.  
 Mannheim, den 8. Juli 1896.  
 Groß. Amtsgericht III. Rittersmeyer.

**3.544. Nr. 12452. Offenburg.**  
 Unter D. J. 139 des Gesellschaftsregis-ters wurde heute eingetragen: Kauf-vereinshaus Akt.-Gesellschaft Offen- burg. Nach Beschluß des Aufsichtsraths vom 18. Juni l. J. wurde an Stelle des zurückgetretenen Vorstandsmitglieds Franz Weber - Architekt Karl Wader als Vorstandsmitglied gewählt.  
 Offenburg, 31. Juli 1896.  
 Groß. bad. Amtsgericht. Ruffner.

**3.587. Nr. 9587. Müllheim.**  
 Unter D. J. 279 des diesseitigen Firmen- registers wurde heute eingetragen: Firma Max Engler-Kieggardt in Müllheim. Inhaber der Firma: Wein- händler Max Engler-Kieggardt, wohn- haft in Müllheim. Derselbe ist verhei- ratet mit Frieda Kieggardt von Müll- heim. Laut Ehevertrag hat jeder Theil 50 Mark in die Gemeinschaft eingewor- ren, alles übrige, aktive und passive Ver- mögen von derselben auszuscheiden. Dem Landwirth Hermann Kieggardt in Müllheim ist Procura erteilt. Das Handelsregister wurde am 9. Mai d. J. begonnen.  
 Müllheim, den 29. Juli 1896.  
 Groß. bad. Amtsgericht. Walz.

**Verwaltungssachen**  
**3.629. Nr. 102/5. Donaueschingen.**  
**Bekanntmachung.**  
 Zur Fortführung der Vermessungs- werke und der Lagerbücher nachfolgender Gemarkungen ist im Einverständnis mit den Gemeinderäthen der betheiligten Ge- meinden Tagfahrt jeweils auf dem Rath- hause der betref. Gemeinde anberaumt, für die Gemarkung:

1. **Grünungen**, Montag den 17. August, Vormittags 9 Uhr;
  2. **Heberachen**, Dienstag den 18. August, Vormittags 9 Uhr;
  3. **Weilerbach**, Mittwoch den 19. August, Vormittags 10 Uhr;
  4. **Peterzell**, Donnerstag den 20. August, Vormittags 10 Uhr.
- Die Grundbesitzer werden hiebei mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetretener, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Verän- derungen im Grundbesitz während 8 Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Betheiligten auf dem Rathhause aufsteht; etwaige Einwen- dungen gegen die in dem Verzeichniß vor- gemerkten Veränderungen in dem Grund- eigenthum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbe- amten in der Tagfahrt vorzutragen.  
 Die Grundbesitzer werden gleich- zeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundbesitz eingetretener, aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fort- führungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Uebrig ist in der Form der Grundbesitz eingetretener Ver- änderungen sind die vorgeschriebenen Handröße und Messurkunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungs- beamten abzugeben, widrigenfalls die- selben auf Kosten der Betheiligten von Amts wegen beschafft werden müßten.  
 Donaueschingen, den 3. August 1896.  
 Der Groß. Bezugsgeometer: A. Ziegler.

**3.592.2. Nr. 1916. Emmendingen.**  
**Ufermauer in Baldkirch.**  
**Gr. Wasser- und Straßbau- inspektion Emmendingen** verbieth im Wege des schriftlichen Angebots die Wiederherstellung der vom Hochwasser auf 42 in Länge zerstörten Ufermauer in den Anlagen. Zuschlagfrist 14 Tage. Die Bedingungen und Pläne nebst Ver- zeichniß der Inspektion sind dem Geschäftszimmer der Inspektion zur Einsicht offen. Die Angebote sind nach Einheitspreisen zu stellen und verschlossen und portofrei mit der Aufschrift „Ufermauer in Bald- kirch“ bis zur Eröffnungsverhandlung **Freitag den 14. August d. J., Vormittags 11 Uhr**, anber einzureichen.

**Beste und billigste Bezugsquelle für**  
 gewaschene, doppelt gereinigte und ge- waschene, echt nordische  
**Bettfedern.**  
 Wir verdienen selbst, geben kaum, jedes beste (Quantum) **Gute neue Bett- federn** Nr. 1. 60 Wg., 80 Wg., 1. W., 1. M., 25 Wg., 1. M., 40 Wg.; **Feine prima Halbdaunen** 1. M. 60 Wg. und 1. M. 80 Wg.; **Polarfedern:** **halbweiß** 2. M., **weiß** 2. M., 30 Wg.; **2. M. 50 Wg.**; **Silberweiße Bett- federn** 3. M., 3. M. 50 Wg., 4. M., 5. M.; **feinere: Acht chinesische Halb- daunen** (sehr feinw.) 2. M. 50 Wg., 3. M.; **Verordnung zum Rohenpreise.** — Bei Bestellungen von mindestens 75 M. 50 Wg. — **Rücksendendes bezeln, zurückgenommen.**  
**Pöcher & Co. in Herford in Westf.**